

ITALIEN

Katja Christina Plate | Silvia Bruno | Irene Fornari

DIE ÖFFENTLICHE, MEDIALE UND POLITISCHE WAHRNEHMUNG DES KLIMAWANDELS IN ITALIEN

Italien nimmt erfolgreich an den europäischen Vorhaben European Climate Research Alliance (ECRA)¹ und Climate Change and Impact Research: the Mediterranean Environment (CIRCE)² zum Klimawandel teil. Es existieren spezialisierte Forschungszentren³ sowie universitäre Forschungsprojekte,⁴ die sich sowohl mit der Erforschung des Klimawandels als auch mit dessen Folgen beschäftigen. Die wissenschaftlichen Einrichtungen stellen Modelle und Analysen zu den Auswirkungen des Klimawandels für Italien – aber auch anderer Länder – auf dem Niveau weltweiter Spitzenforschung zur Verfügung.

Darüber hinaus existieren zahlreiche italienischsprachige Webseiten von europäischen Institutionen, des italienischen Staates aber auch von Nichtregierungsorganisationen, die für die breite Öffentlichkeit verständlich zum Thema informieren. Zu nennen sind beispielsweise die Webseite der Agenzia europea per l'ambiente (AEA),⁵ die auf Initiative der Europäischen Kommission Informationen zur Anpassung an den Klimawandel liefert, oder die Webseite des italienischen Umweltministeriums,⁶ die neben grundlegenden Informationen zum Thema auch Verweise zu allen



Bohrfeld des italienischen Erdölkonzerns Eni in Libyen.

relevanten internationalen Abkommen zum Klimaschutz enthält. Aber auch zivilgesellschaftliche Akteure wie beispielsweise Legambiente,⁷ WWF Italy, Greenpeace Italia⁸ oder Slowfood⁹ widmen sich dem Klimawandel. Zu verweisen ist auf zahlreiche italienischsprachige Blogs wie den von Carlo Carraro, Direktor des International Center for Climate Governance (ICCG),¹⁰ den Blog „Veronica Clima“¹¹ oder den des „Kyoto Clubs“,¹² die das Thema laufend behandeln.

Die italienischen Medien berichten sowohl im öffentlich-rechtlichen Fernsehen als auch im Privatfernsehen regelmäßig im Rahmen von Reportagen über den Klimawandel und seine Auswirkungen. Italienische Medienexperten kritisieren jedoch, dass das Thema insbesondere in den Nachrichten von Rundfunk und Fernsehen zu wenig aufgegriffen werde, weil Fragen der Energiesicherheit, der Diversifizierung von Energielieferanten und der Gestaltung der Energiekosten stark politisiert seien. Die politische Färbung der Medienlandschaft verzerre hier bisweilen die Nachrichtenberichterstattung.

- 1 | „Collaborative Programmes“, European Climate Research Alliance (ECRA), <http://ecra-climate.eu/index.php/collaborative-programmes> [28.07.2014].
- 2 | „Italy“, CIRCE Integrated Project – Climate Change and Impact Research: the Mediterranean Environment, http://www.circeproject.eu/index.php?option=com_content&task=view&id=52&Itemid=1 [28.07.2014].
- 3 | Zu nennen sind bspw. das Euro-Mediterranean Center on Climate Change, die Società italiana per le scienze del clima, das Istituto nazionale di geofisica e vulcanologia, die Agenzia nazionale per le nuove tecnologie e lo sviluppo economico sostenibile, das Institute of Atmospheric Sciences and Climate oder das Istituto di Biometereologia.
- 4 | Zu nennen sind bspw. das Projekt CETEMPS der Universität Aquila, das Vorhaben „Global Observation Research Initiative in Alpine Environments“, an dem die italienischen Universitäten von Molise, Pavia und Parma teilnahmen, das Vorhaben „EuroCold“ zum Klimawandel der Università di Milano-Bicocca oder das Projekt „Eco-Morphodynamics of Tidal Environments and climate change“ der Universität Padova.
- 5 | Europäische Kommission und European Environment Agency (EEA), European Climate Adaption Platform, <http://climate-adapt.eea.europa.eu> [28.07.2014].
- 6 | Ministero dell'Ambiente e della Tutela del Territorio e del Mare, „Clima“, 19.12.2013, <http://www.minambiente.it/pagina/clima> [28.07.2014].

- 7 | Legambiente, „Clima“, <http://legambiente.it/temi/clima> [28.07.2014].
- 8 | Greenpeace Italia, „Salviamo il clima“, <http://greenpeace.org/italy/it/campagne/Salviamo-il-clima> [28.07.2014].
- 9 | Slowfood, „Cambiamento climatico. Un'agricoltura più sostenibile“, <http://slowfood.it/sloweurope/ita/83/cambiamento-climatico> [28.07.2014].
- 10 | Carlo Carraro, <http://carlocarraro.org> [28.07.2014].
- 11 | Veronica Caciagli, <http://veronicaclima.it> [28.07.2014].
- 12 | Kyoto Club, <http://kyotoclub.org> [28.07.2014].

Insgesamt ist festzustellen, dass qualitativ hochwertige Informationen zum Klimawandel in italienischer Sprache vorhanden und problemlos zugänglich sind.

Der Klimawandel ist jedoch in den letzten Jahren sowohl in der italienischen Öffentlichkeit als auch von der Politik eher nachrangig behandelt worden. Eine schwere Wirtschaftskrise und das Bemühen, wieder ein Wirtschaftswachstum in Gang zu bringen, überlagerte in Italien die öffentliche oder politische Diskussion zum Klimawandel sowie auch im weiteren Sinne zum Umweltschutz.

Fragen des Klimaschutzes werden – wie Umweltthemen generell – in Italien von verschiedenen Parteien, aber tendenziell eher aus dem linken Politikspektrum aufgegriffen, zudem eher auf lokaler statt auf nationaler Ebene. Beispiele hierfür sind die Regionen Kampanien, Lazio und Sizilien, in denen aufgrund erheblicher Gesundheitsprobleme der Bevölkerung durch illegale Mülldeponien eine Sensibilisierung für Umweltfragen generell stattgefunden hat. Neben einem Flügel der „Partito Democratico“ (Demokratische Partei), beschäftigt sich das „Movimento 5 Stelle“ (Fünf-Sterne-Bewegung) sowie verschiedene kleinere Parteien wie „Sinistra, Ecologia, Libertà“, „Green Italia – Verdi europei“ oder „Ecologisti Democratici“ mit Umweltschutzthemen. Es gibt einige parteiübergreifende Initiativen wie bspw. „Futuro Sostenibile“.¹³ Generell zeigt sich aber, dass das italienische Mitte-rechts-Spektrum bislang keinen überzeugenden Zugang zum Thema gefunden hat.

KLIMAWANDEL UND NATIONALE SOWIE INTERNATIONALE ENERGIE- UND ENERGIE-SICHERHEITSPOLITIK

Während der Klimaschutz in Italien federführend beim Umweltministerium (Ministero dell’Ambiente e della Ambiente del Territorio e del Mare) liegt, wird die klassische Energiepolitik dem Ministerium für Wirtschaftliche Entwicklung (Ministero dello Sviluppo Economico) zugeordnet. Das italienische Außenministerium (Ministero degli Affari Esteri) ist dann wiederum für die Fragen der Energieaußenpolitik sowie auch die Fragen zum Energiebinnenmarkt der EU zuständig. Die Abstimmung wird naturgemäß nicht leichter, wenn die Minister der jeweiligen Häuser aus unterschiedlichen Parteien stammen bzw. parteilos sind – wie gegenwärtig in der Regierung von Premierminister Matteo Renzi.

13 | Centro per un Futuro Sostenibile, „La fondazione. Centro Futuro Sostenibile“, <http://futurosostenibile.org/fondazione-centro-futuro-sostenibile> [28.07.2014].

Das Ministerium für Wirtschaftliche Entwicklung veröffentlichte im März 2013 noch unter der vorherigen Regierung von Premierminister Enrico Letta eine neue nationale Energiestrategie.¹⁴ Bezüglich der Auswirkungen von Energienutzung auf die Umwelt, wird das Übertreffen der 20-20-20-Ziele¹⁵ sowie die Einnahme einer führenden Rolle bei der Dekarbonisierung im Rahmen der europäischen Roadmap 2050 angestrebt. Dennoch überwiegt in der nationalen Energiestrategie Italiens die Sorge um die Wettbewerbsfähigkeit und das Wirtschaftswachstum des Landes: Eine Annäherung der Energiekosten für Endverbraucher und Unternehmen an das gesamteuropäische Preisniveau wird angestrebt. 2014 bezahlten Industrieunternehmen in Italien 0,1122 Euro pro Kilowattstunde, während in Deutschland 0,0860 und im EU-Durchschnitt 0,0940 Euro pro Kilowattstunde gezahlt wurden.¹⁶ Nicht nur Italiens energieintensiven Industriezweigen, sondern auch den kleinen und mittleren Unternehmen – die das Rückgrat der italienischen Wirtschaft ausmachen –, erwachsen aus den hohen Stromkosten erhebliche Wettbewerbsnachteile im Vergleich zu deutschen und anderen europäischen Konkurrenten.

Italien gewinnt keinen Strom aus Atomenergie. Ein von der Regierung Berlusconi geplanter Wiedereinstieg wurde im Juni 2011 in einem Referendum von 95 Prozent der Wähler abgelehnt. Italien verfügt über unterirdische Gasreserven (geschätzt 223 Milliarden Kubikmeter) und Erdölvorkommen (geschätzt 100 Millionen Tonnen). Dennoch werden 90,2 Prozent des Erdgases, 90,2 Prozent des Erdöls und 96,1 Prozent der festen Brennstoffe importiert.¹⁷ Italiens Energiemix besteht zu rund 39 Prozent aus Erdöl und zu 38 Prozent aus Erdgas, zu rund zehn Prozent aus festen Brennstoffen und zu rund 13 Prozent aus erneuerbaren Energien.¹⁸ Das von Italien importierte Erdöl stammt zu rund 20 Prozent aus Libyen und zu jeweils rund 15 Prozent aus Aserbaidschan, Russland und Saudi Arabien. Erdgas kauft Italien zu rund 33 Prozent aus Algerien,

14 | Ministero dello Sviluppo Economico, *Italy’s National Energy Strategy: For a more competitive and sustainable energy*, 03/2013, http://www.encharter.org/fileadmin/user_upload/Energy_policies_and_legislation/Italy_2013_National_Energy_Strategy_ENG.pdf [28.07.2014].

15 | Im Detail werden angestrebt: 21 Prozent Emissionsreduktion, 19- bis 20-prozentiger Anteil erneuerbarer Energien am Endverbrauch, 24 Prozent mehr Energieeffizienz), vgl. Fn. 14, S. 6.

16 | Europäische Kommission, Eurostat, <http://epp.eurostat.ec.europa.eu> [28.07.2014].

17 | Europäische Kommission, *EU energy in figures. Statistical Pocketbook 2013*, 2013, http://ec.europa.eu/energy/publications/doc/2013_pocketbook.pdf [28.07.2014].

18 | Unione Petrolifera, *Data Book 2014. Energie e Petrolio*, <http://www.unione petrolifera.it/it/CMS/publicazioni/get/2014/Data%20Book%202014.pdf> [28.07.2014].

rund 28 Prozent aus Russland und neun Prozent aus Katar. Italien ist in starkem Maße importabhängig, was die eigene Energieversorgung angeht.

Aufgrund der hohen Importabhängigkeit der italienischen Energieversorgung ergibt sich, dass eine Stabilisierung der aktuellen Konflikte im Mittelmeerraum für die italienische Außen- und Sicherheitspolitik von vitalem Interesse ist. Es gilt das Diktum, dass Italien die Demokratie im Mittelmeerraum unterstützt, wo es kann und auf Stabilität setzt, wo es muss. Hinzu kommt, dass der langjährige ehemalige italienische Premierminister Silvio Berlusconi private freundschaftliche Verhältnisse sowohl zum ehemaligen libyschen Herrscher Muammar al-Gaddafi als auch zum russischen Präsidenten Vladimir Putin unterhielt. Aus Kreisen politischer Analysten heißt es, Überlegungen zur Diversifizierung des italienischen Energiemixes seien durch diese Beziehungen blockiert gewesen.

Weiter heißt es, Vorstöße zur Stärkung der erneuerbaren Energien – vergleichbar mit der deutschen Energiewende – hätten es in Italien schwer, da die nationalen Energiekonzerne ENI und ENEL über eine starke Lobby im Parlament verfügen. Die Entscheidung der Bundesregierung zum Ausstieg aus der Atomenergie im Frühjahr 2011 war in ihrer Geschwindigkeit – sowohl was die Entschlussfindung als auch die Umsetzung angeht – für Italien überraschend. Der Kick-Start im Sektor der erneuerbaren Energien in Deutschland wird in Italien als erfolgreich eingeschätzt, jedoch werden auch die hohen Kosten für die privaten Endverbraucher erkannt und kritisch gesehen. Vor allem vor der aktuellen schwierigen wirtschaftlichen Lage sowohl der privaten Haushalte als auch der Industrie in Italien.

Experten sehen für Italien nach wie vor beachtliches Potenzial im Bereich der erneuerbaren Energien. Zwar ist Italien europaweit im Bereich der Geothermie führend und die Potenziale der Wasserkraft sind weitgehend ausgeschöpft, jedoch bestehen beträchtliche Entwicklungsmöglichkeiten in den Sektoren Fotovoltaik und Windenergie. Auch Energieeffizienz ist aufgrund der hohen Energiekosten sowohl für Unternehmen als auch für den privaten Sektor ein grundsätzlich interessantes Thema. Energieeffiziente Gebäudesanierungen und Gebäudemodernisierungen sowie auch die Nutzung von Biomasse, Biogas und Biotreibstoffen zur Energiegewinnung sind hier als Wachstumssegmente zu nennen. Die Regierung Renzi hat angekündigt, Entwicklungen in diese Richtung verstärkt zu fördern.

DIE EUROPÄISCHE UND MULTILATERALE KLIMA- UND ENERGIEPOLITIK ITALIENS

Italien bekennt sich im Rahmen seiner 2013 erarbeiteten nationalen Klimastrategie zu den europäischen Klima- und energiepolitischen Zielen (20-20-20-Ziele, Roadmap 2050). Bei den im März 2014 verhandelten Klima- und Energiezielen „EU-2030“ stimmte der italienische Umweltminister auch einer Senkung der Gasemissionen bis 2030 um 40 Prozent im Vergleich zum Niveau von 1990 zu. Die italienische Regierung unterstützte zudem ein gesondertes gemeinsames Schreiben mit Deutschland, Frankreich, Dänemark, Portugal, Belgien, Österreich und Irland für ein eigenständiges EU-Ziel zum Ausbau erneuerbarer Energien als Teil des EU-2030-Klima- und Energierahmens.¹⁹ Auf gesamteuropäischer Ebene wird nun eine Quote von mindestens 27 Prozent erneuerbarer Energien angestrebt. Auch auf multilateraler Ebene unterstützt Italien Klimaschutzziele konsistent zur europäischen Linie, ratifiziert entsprechende Abkommen und bemüht sich um deren Umsetzung. Dennoch nahm Italien in der internationalen Klimadiskussion bislang weder eine herausgehobene Stelle noch eine Vorreiterposition ein, sondern folgt eher den anderen EU-Ländern.

Italien hat im Hinblick auf die Erreichung der europäischen Klimaziele aktuell mit einem spezifischen Problem zu kämpfen. Im Jahr 2012 wurden wesentliche Kompetenzen im Energiebereich an die italienischen Regionen übertragen, die sich damit überfordert zeigen. Die Regierung Renzi hat bereits eine Neudefinition des Föderalismus in der italienischen Verfassung angekündigt, um unter anderem auch dieses Problem zu beheben. Ohne eine Verfassungsänderung sind strategische Projekte, die für ganz Europa im Hinblick auf die Energiediversifizierung und -Sicherheit wichtig sind – wie beispielsweise die Anlandung der Trans Adriatic Pipeline (TAP) in Apulien – nicht durchsetzbar. Italien befürwortet auch aus diesem Grund ein Governance-System für die Koordinierung der Energiepolitiken auf europäischer Ebene. Sollte eine Verfassungsreform nicht gelingen, wäre dies für die Regierung Renzi eine weitere Möglichkeit, regional kritisch gesehene Maßnahmen wie das TAP-Terminal, Energienetze und Gasleitungen durchzusetzen.

Italien will im Rahmen der italienischen Ratspräsidentschaft im zweiten Halbjahr 2014 Akzente im Hinblick auf eine einheitliche europäische Energie- und Klima-

19 | Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, „Europäische Energiepolitik“, <http://bmwi.de/DE/Themen/Energie/Energiepolitik/europaeische-energiepolitik.html> [28.07.2014].

politik setzen und konkrete Fortschritte erreichen. Die Klimapolitik wird im Jahr 2015 zudem bei der EXPO in Mailand eine Rolle spielen, da sich die Weltausstellung den Themen Wasser und Ernährung widmet. Min-

destens für das nächste Jahr wird die Klimapolitik in Italien also eine exponiertere Rolle als bisher spielen. Es wäre schön, wenn es dabei auch nach der EU-Ratspräsidentschaft und der EXPO bleiben würde.

KOSOVO

Artan Zeka | Granit Ternava | Anja Czymmeck

Das Thema Klimawandel steht ganz unten auf der Liste der Prioritäten der Politik und der öffentlichen Diskussion im Kosovo. Das erklärt sich daraus, dass das Land vor 15 Jahren einen grausamen Krieg erlebt und erst vor sechs Jahren seine Unabhängigkeit erklärt hat. Das Land ist daher immer noch mit einer Vielzahl von Problemen der Transition beschäftigt: Themen wie Klimawandel, Energieversorgung- und -sicherheit oder Umweltschutz finden noch nicht die notwendige Aufmerksamkeit. Auf der politischen Agenda sind andere Prioritäten gesetzt, wie z. B. die internationale Anerkennung des Landes, Entwicklung der Rechtsstaatlichkeit, wirtschaftliche Probleme – vor allem die extrem hohe Arbeitslosigkeit sowie die Bekämpfung von Korruption und Kriminalität.

Es fehlt im Kosovo an einer öffentlichen Wahrnehmung, bzw. auch an ausreichenden Informationen zu den Folgen des Klimawandels für die Menschen. Dabei ist das Land durchaus vom Klimawandel betroffen, da zwei der wichtigsten Wirtschaftssektoren, die Landwirtschaft und die Waldwirtschaft, vom Klima abhängen.

Im Jahr 2012 führte das UNDP eine Bestandsaufnahme zu den Auswirkungen von Treibhausgasen im Kosovo durch und stellte fest, dass die größte Menge an Emissionen von der Energiewirtschaft (Stromversorgung, hauptsächlich durch Kohlekraftwerke) stammt, die rund 82 Prozent der gesamten Emissionen des Landes an Treibhausgasen produziert (10.507,2 Millionen Tonnen CO₂), hauptsächlich aus der Verbrennung von Kraftstoff auf Kohlenstoffbasis, wie Braunkohle und Holz.¹



Braunkohlekraftwerk bei Obiliq. Bis 2020 will der Kosovo 26 Prozent seines Energiebedarfs durch erneuerbare Energien abdecken, bisher sind es weniger als drei Prozent.

Im Kosovo ist man damit beschäftigt, diese Probleme anzugehen, indem zunächst Übersichten zur Problematik erstellt und Strategien entwickelt werden. Alle zwei Jahre präsentiert die Umweltschutzbehörde, die vom Ministerium für Umwelt und Raumplanung gegründet wurde, einen Bericht zur Umweltsituation im Kosovo. Der letzte Bericht zur Überwachung der Luftqualität im Kosovo in den Jahren 2010 bis 2012 wurde von der Umweltschutzbehörde in Zusammenarbeit mit dem Hydrometeorologischen Institut und Energiegesellschaft Kosovo sowie dem führenden Verarbeiter von Metallen der Firma „Ferronikeli“ gemessen und präsentiert. Nach den Ergebnissen der Überwachung der Luftqualität durch die genannten Institutionen für das Jahr 2012 haben die gemessenen Parameter (Staub, SO₂, NO_x und CO₂) gezeigt, dass es keine großen Überschreitungen der akzeptablen und vorgegebenen Parameter auf nationaler Ebene gab. Jedoch wurden in einigen Gegenden des Landes, vor allem an Orten mit Industrieansiedlung, wie z. B. Elez-Hani, wo sich die größte Firma der Zementverarbeitung des Kosovo befindet, und in Gjilan (mehrere Steinbrüche) schädliche Überschreitungen der vorgegebenen Parameter gemessen, die als gefährlich für

1 | USAID, *Kosovë: 2014–2018. Strategjia për Bashkëpunim për Zhvillimin e Vendit* (Kosovo: 2014–2018. Strategie für die Nationale Entwicklungszusammenarbeit), Pristina, S. 8, http://usaid.gov/sites/default/files/documents/1863/CDCS_Kosovo_2014_ALB.pdf [28.07.2014].